

Tagungsbericht 3. Jahrestagung der AG ZMB im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung mit der DGZ und DGKiZ am 29.9.2018 in Dortmund, Westfalenhalle

Im Rahmen der Gemeinschaftstagung von DGZ, DGKiZ und AG ZMB in der Dortmunder Westfalenhalle, stand **die 3. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Zahnmedizin für Menschen mit Behinderungen und besonderem Unterstützungsbedarf** am 29.9.2018 unter dem Motto „**Patienten mit Autismusspektrumstörung – was bedeutet dies für uns als Zahnarzt?**“

Einleitend reflektierte Herr Prof. Dr. Oliver Fricke von der Universität Witten-Herdecke die Perspektive der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Er erläuterte die historische Entstehung der modernen Definition der Autismus-Spektrum-Störung, die dem fließenden Übergang und der hohen Variabilität dieser psycho-emotionalen Störung besser beschreibt als die bisherige Differenzierung in einzelne Krankheitsbilder. Außerdem gelang es ihm sehr anschaulich die Kernproblematik Betroffener, nämlich das Fehlen der Fähigkeit sich im Rahmen der „theory of mind“ in Andere hineinversetzen zu können. Damit müssen soziale Interaktionen erlernt werden, das Miteinander ist häufig erschwert, da Menschen mit ASD die Fähigkeit zu einer „intuitiven“ sozialen Interaktion fehlt.

Dr. Wendy Bellis, Eastman Dental Institute, London, die sich seit vielen Jahren mit betroffene Kindern in einer zahnärztlichen Spezialambulanz befasst, zeigte, wie es dennoch gelingen kann, diese Kinder gut durch die Behandlung zu führen. Insbesondere eine direkte Ansprache, die im Wesentlichen auf das gesprochene Wort setzt und ohne zusätzliche Botschaften auf emotionaler Ebene auskommt legt sie großen Wert. Die Voraussagbarkeit einer Situation mit ritualisiertem, direktem Vorgehen in Bezug zum nachfolgenden Untersuchungs- oder Behandlungsschritt ist ebenso wichtig. Als Hilfsmittel können hier Bildkarten (Talking mats), die individualisiert den realitätsnahen, genauen Ablauf des Zahnarztbesuches zeigen zur Vorbereitung helfen.

Im Anschluss berichtete eine junge von ASD Betroffene, ihre Eindrücke und Erfahrungen im Rahmen ihrer eigenen zahnärztlichen und kieferorthopädischen Behandlung. Insbesondere ein erklärendes Verhalten des Behandlers gebe ihr Selbstvertrauen und mache die Behandlung für sie überschaubar. Auch ein Überblick über zeitliche Abläufe und der Einsatz eines „Timers“ sei hilfreich, wie sie in dem moderierten Interview mit Prof. Dr. Oliver Fricke darstellen konnte. Im Anschluss erhielten die rund 70 Teilnehmer die Möglichkeit selber Fragen an die Patientin zu richten.

Das abschließende Referat von Prof. Dr. Jochen Jackowski aus der Universität Witten-Herdecke zum Thema seltene Erkrankungen beleuchtete die Bedeutung der Einrichtung sowohl von Datenbanken aber von Zentren für seltene Erkrankungen, um den Leidensweg der Betroffenen zu Verkürzen und sie einer passenden Therapie zuzuführen.

Der Nachmittag wurde durch freie Beiträge zur Zahnmedizin für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf gestaltet, in dem sich bei regem Publikumsinteresse das breite Spektrum dieses Arbeitsgebietes widerspiegelte. So waren hier neben Beiträgen aus der Kieferorthopädie und Kinderzahnheilkunde der Charité Berlin mit Fallberichten zu seltenen Erkrankungen und Syndromen (Karim Elhenawy, Maria Luisa Bacigalupo), auch die Poliklinik für Kieferorthopädie der Universität Rostock, wo seit Kurzem ein interdisziplinäres Zentrum zur Behandlung von Menschen mit Downsyndrom an den Start gegangen ist, mit Kurzvorträgen zur Anamneseerhebung und Therapie dieser Patienten vertreten (Sylvia Müller-Hagedorn, Sarah Stern). Aus dem Lehrstuhl für Behindertenorientierte Zahnmedizin der Universität Witten-Herdecke erfolgten erste Einschätzungen zu den neu eingerichteten Mundhygieneleistungen SGB V, §22a bezüglich der Berechtigtengruppe im Verhältnis zur Bedarfsgruppe (Michael Egermann) sowie ein Fallbericht zu einer implantatprothetischen Versorgung eines Erwachsenen mit starker kognitiver Einschränkung (Gisela Goedcke-Padligur). Ein von der DGKiZ unterstütztes Projekt zur Mundgesundheit von Kindern mit

Herzerkrankungen wurde von der Poliklinik für Kinderzahnheilkunde vorgestellt (Julia Camilla Bulski). Auf Seiten der Lehre konnte ein videogestütztes online Tutorial der Virtuellen Hochschule Bayern (VHB) zur Ausbildung von Studenten im Bereich Zahnmedizin für Menschen mit Behinderungen vorgestellt werden, welches in den Universitäten Regensburg, Würzburg und München im Wintersemester an den Start gehen wird (Katharina Bücher).

Insgesamt zeigte auch die rege Beteiligung und nachfolgende Diskussion, eine sehr positive und vom interdisziplinären Austausch geprägte Entwicklung dieser jungen Arbeitsgemeinschaft.

Mitgliedsanträge finden Sie unter:

[https://www.dgzmk.de/uploads/media/Beitritt\\_Fachgruppierungen\\_Stand\\_2016\\_01.pdf](https://www.dgzmk.de/uploads/media/Beitritt_Fachgruppierungen_Stand_2016_01.pdf)